

(Vizepräsident Dr. Dietel.)

(A) auf Ethik und Kirchengeschichte beschränkt werde und daß in Mathematik — darauf legen sie ganz besonderen Wert — nur das Volksschulrechnen geübt werde, daß aber auf Kosten dieser auszufallenden oder zu beschränkenden Fächer dafür der Unterricht in Pädagogik, Psychologie, Schulpraxis und Deutsch zu vertiefen sei.

Das Ministerium hat nach der Verordnung vom 14. Februar auch eingesehen, daß eine Milderung nach dieser Seite angebracht sei, und es hat deshalb verordnet, daß Zeichnen, Singen und Turnen auf je eine Wochenstunde beschränkt wird, daß für Latein und Mathematik die Erreichung des Klassenzieles nur für Klasse 2 vorzusehen sei, daß außerdem die vertiefende Behandlung der Formenlehre und des Rechnens für die Volksschule besonders verlangt werden soll. Indessen diese Einschränkungen genügen meiner Meinung nach durchaus nicht. Ich bitte darum weiter das Unterrichtsministerium, den Stundenplan für diese Sonderklassen in der von mir eben angegebenen Weise festzusetzen.

Ein Drittes, meine Damen und Herren, kommt dazu. In den Kriegsprimen sitzen Kriegsteilnehmer in einem Altersunterschiede von vier Jahren. Das bedeutet an und für sich schon einen sehr ungleichen Wissensstandpunkt. Er wird noch ungünstiger dadurch, daß neben denen, die drei bis vier Jahre die Strapazen des Krieges erduldet haben oder längere Zeit im Schützengraben gewesen sind, diejenigen sitzen, die nur wenige Monate vorher Garnisondienst getan haben und sich vorher praktische Übung im Vikariatsdienste verschaffen konnten. Diese Tatsache erheischt dringend die Aufstellung eines verbindlichen Sonderlehrplans, und ich wundere mich, daß die Unterrichtsverwaltung nicht schon bei Einrichtung der Sonderkurse von sich aus diesen Wunsch gehabt hat. Es hat sich gezeigt, daß der Wunsch gar nicht mehr unerfüllt bleiben kann, weil sich, wie es auch sonst der Fall ist, ein schädlicher Fachegoismus geltend macht, hier und da ein viel zu weitgehendes Streben nach möglicher Vollständigkeit in dem betreffenden Unterrichtsfache sich zeigt, daß, um nur ein Beispiel zu nennen, man glaubt, die Geschichte der Pädagogik bei den alten Griechen anfangen zu müssen, um sie bis in unsere Tage fortzusetzen, damit ja nichts von den großen und kleinen Geistern der Geschichte der Pädagogik den Kriegseminaristen verlorengehe. Um dem vorzubeugen, ist ein für alle Lehrer verbindlicher Lehrgang unbedingt nötig, und ich bitte den Herrn Minister, sich unverzüglich mit der Seminarlehrerschaft in Ver-

bindung zu setzen, besonders mit den Herren, die diesen Unterricht geben, und den Lehrgang festzusetzen, damit er nach Ostern in Kraft treten kann. Es wird sich dabei darum handeln — damit sage ich eine Binsenwahrheit —, wenigstens festzusetzen, das Wenige besonders vertiefend zu behandeln, es wird darauf ankommen, daß die jungen Leute lernen, wieder wissenschaftlich zu arbeiten, die wissenschaftliche Arbeitsweise für das betreffende Fach wieder in sich aufzunehmen.

Wenn der vorgetragene Wunsch in bezug auf die Lehrfächer und Lehrpläne in der skizzierten Weise erfüllt wird, so meine ich, wird es leicht werden, einen weiteren Wunsch der Kriegsprimer zu erfüllen, der dahingeht, den Kursus nicht erst Michaelis 1919, sondern vor den großen Ferien dieses Jahres abzuschließen. Das wird notwendig sein, weil die jungen Leute in der Hauptsache gleich nach dem Austritt aus dem Kriege eingetreten sind in die Kurse, ohne vorher sich geistig und körperlich erholt zu haben, da sie, wie ich schon andeutete, der eine mehr der andere weniger, geistig oder körperlich irgendwie leiden und die geistige Arbeit sie infolgedessen mehr anstrengt als ihre gesunden Mitschüler. Daher ist der Wunsch begreiflich, nicht die Vorbereitung auf die Abgangsprüfung mit in die großen Ferien zu nehmen, sondern diese und die folgenden Wochen bis Michaelis zur Erholung in körperlicher und geistiger Beziehung benutzen zu können, ehe sie in ihren Beruf eintreten.

Nun komme ich zu den Wünschen in bezug auf die Kriegseminaristen, die, wie ich sagte, ordnungsgemäß 1919 oder 1920 abgegangen wären, jetzt in Klasse 2 oder 3 sitzen und zusammen mit den Klassengenossen, die nicht im Felde gewesen sind — jüngeren oder gleichalterigen —, zusammen unterrichtet werden. Auch dieser Umstand birgt mancherlei Nachteile in sich. Es ist klar — ich deutete es schon an —, der Standpunkt des Wissens und Könnens ist bei den Schülern, die im Felde waren, gegenüber denen, die nicht draußen waren, ganz verschieden. Auf der anderen Seite fühlen sich die Kriegseminaristen reifer, bringen ihre Geltung zum Ausdruck oder wollen sie zum Ausdruck bringen gegenüber den Klassengenossen, die nicht draußen waren. Auf der anderen Seite drückt sie wieder das Gefühl nieder, daß sie einigermaßen Lücken in wissenschaftlicher Beziehung haben, und das um so mehr, wenn von einigen Herren in ihnen das Bewußtsein, diese Lücken zu haben, ganz besonders erweckt wird. Ein gleicher Unterricht — das hat die Erfahrung gezeigt — bedeutet deshalb hier einesteils Hemmung der nicht im Kriege Gewesenen und anderenteils

(A)

(D)